

Bildrechte: dreamstime.com - Wroclaw, Polen, 2017

*Einführung*

In Polen kam es in den letzten Jahren häufiger zu Massenprotesten, bei denen sich vordergründig Frauen beteiligen und unter anderem einen Rücktritt der von der Partei Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość, PiS) gestellten Regierung fordern. Nicht nur die konservative Regierung und ihre Politik stehen in der Kritik, sondern auch die Kirche, die laut den Protestierenden zuviel Einfluss auf die Gesellschaft und die Politik in Polen hat. Die Proteste wurden durch ein Urteil des Verfassungsgerichts (Trybunał Konstytucyjny) zur Verschärfung des Abtreibungsrechts angestoßen. Durch den „Landesweiten Frauenstreik“ (Ogólnopolski Strajk Kobiet) bekamen polnische Frauen auch im Ausland viel Aufmerksamkeit und Anerkennung, da die Proteste besondere Ausmaße annahmen. Im Vergleich zu anderen Protesten wie z.B. dem Protest gegen die Justizreform, sind die Menschen nicht nur in Groß-, sondern auch in Kleinstädten und Dörfern auf die Straße gegangen. Laut Umfragen unterstützten 2020 70% der Frauen die Proteste und 17% beteiligten sich an ihnen aktiv. Ersten organisierten Widerstand gab es bereits 2016 unter dem Namen „schwarzer Protest“ als Reaktion auf den ersten Gesetzesentwurf zum Abtreibungsverbot. Mit dem Urteil zu weiteren Verschärfungen des Abtreibungsrechts im Herbst 2020 hieß es, dass eine Abtreibung selbst bei unheilbaren Schäden des Fötus nicht erlaubt sein dürfe. Dabei gehörte das Abtreibungsrecht in Polen schon davor zu den schärfsten in der Europäischen Union. Abgesehen davon ist eine Abtreibung in Polen nur in Fällen der Gefährdung des Lebens der Schwangeren oder bei der Folge einer Vergewaltigung oder Straftat legal. Am 29. Oktober 2021 wurde in 410 polnischen Städten und in einigen Städten im Ausland, die sich mit den polnischen Frauen solidarisch zeigen wollten, protestiert. Einen Tag später umfasste die Protestaktion in Warschau 100.000 Menschen. Die Protestierenden werden als eine neue gesellschaftliche Bewegung wahrgenommen, welche sich über Proteste äußert und zu einem großen Teil aus jungen Leuten besteht. Die Menschen gehen trotz den mit COVID-19 zusammenhängenden Risiken auf die Straßen und machen sich für Gleichheit der Geschlechter stark.

Ungerechtigkeiten und traditionelle Strukturen begleiten die Frauen in Polen nicht nur bei der Familienplanung und den Bestimmungsrechten über ihre eigenen Körper. In der Arbeitswelt sind Frauen nach wie vor benachteiligt und das obwohl Frauen und Männer gleichen Zugang zur Bildung haben. Dies liegt unter anderem daran, dass es in Polen nach wie vor nicht genügend Kinderbetreuungseinrichtungen gibt (Polen ist im Ranking der Europäischen Union an vierter Stelle von unten) und es sind die Frauen, die weiterhin die Kindererziehung übernehmen. Die Anzahl erwerbstätiger Frauen in Polen ist seit einigen Jahren gestiegen und lag 2019 bei 65,3%, in Deutschland bei 76,6%. Das Land bräuchte dennoch nicht nur gesellschaftliche, sondern auch politische Veränderungen, um Gleichberechtigung im Arbeitsbereich herzustellen, doch auch in der Politik fehlt es an Motivation sowie Vertretern und Vertreterinnen, die sich für die weiblichen Forderungen einsetzen.

Seit die Partei „Recht und Gerechtigkeit“ 2015 die absolute Mehrheit bei den Parlamentswahlen erlangt hat, wurden einige politische Schritte getätigt, die als Anti-Frauenpolitik bezeichnet werden können.

Obwohl immer mehr Frauen an lokalen politischen Organen Polens beteiligt sind, liegt der Anteil unter 30%, weshalb ihr politischer Einfluss eher gering ausfällt. Allerdings bewegt sich der Wert auch in Deutschland im Bereich zwischen 20 und 30 %. Dafür ist ein erheblicher Anteil von polnischen Frauen an Hochschulen und bei Think Tanks vorzufinden, in denen sie als Expertinnen tätig sind. 2019 lag der Anteil der Frauen in Deutschland in akademischen Berufen bei 45,4%, in Polen bei 61,5%. Somit liegt der Wert in Polen deutlich über den Durchschnittwert der EU, welcher 52,5% beträgt. Faktisch müssen die Hochschulangestellten aber um die Anerkennung ihrer Kollegen kämpfen, die ihnen häufig nicht die ausreichenden Kompetenzen zutrauen. Dies scheint sich allerdings generationsbedingt zu verändern, da jüngere Mitarbeiter ihre Kolleginnen auf Augenhöhe betrachten. In den Ausschüssen der beiden Kammern des polnischen Parlaments (Sejm und Senat), welche außenpolitische Arbeit leisten, liegt der weibliche Anteil bei bei 28,47% im Sejm und bei 23% im Senat. Im Bundestag liegt dieser bei 34,9%.

Es stellt sich die Frage, weshalb sich solche traditionellen Rollenbilder so lange in Polen gehalten haben und die Politik sowie die Arbeitswelt für Frauen weiterhin nicht so einfach zugänglich sind. In der Geschichte Polens tauchen zwei Bilder der Geschlechterordnung auf, die sich im 18. und 19. Jahrhundert durchgesetzt haben und bis in die Gegenwart Spuren hinterließen. Das erste Bild wurzelt in der polnisch-litauischen Adelsrepublik (16. bis 18. Jahrhundert) mit liberalen Rollenverteilungen, einem Geschlechtervertrag zwischen Ritter und Dame und politischem Mitbestimmungsrecht der Adligen. Letzteres ging verloren als das Russländische Reich, Österreich und Preußen das Staatsgebiet besetzten, weshalb das familiäre Umfeld immer mehr an Bedeutung gewann und die Rolle der Frau in der polnischen Bevölkerung konstant wuchs. Das zweite Bild der Frau in Polen entstand im 19. Jahrhundert und ist stark von der Figur der „Mutter Polin“ (Matka Polka) sowie der katholischen Kirche geprägt. Es orientierte sich an religiösen Werten bis hin zu einer Annäherung an das Bild der Muttergottes, den Erhalt des Polentums und einer patriotischen Erziehung der Kinder. Dementsprechend genossen Frauen in Polen ein hohes Ansehen und Respekt, allerdings war dies verbunden mit ihrer Selbstaufgabe und dem Bedeutungsgewinn konservativer Vorstellungen. In der Geschichte der Frauenrechte wird immer wieder deutlich, dass der polnische Staat seit 1918 Rechte für Frauen erlassen hat, die gesellschaftlich bzw. im Privaten nicht mit der Realität übereinstimmten.

In den 1830er Jahren wurde in Polen die Zeitschrift Pierwiosnek (Primel) mit der ersten rein weiblichen Redaktion gegründet sowie die erste Frauenorganisation, Entuzjastki (Enthusiastinnen), die sich für gleiche Rechte von Männern und Frauen einsetzte. Ferner schrieben Frauen im 19. Jahrhundert die ersten feministischen Romane mit Forderungen zum Recht auf Lohnarbeit und die bedingungslose Gleichstellung im rechtlichen sowie sozialen Bereich.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der neugewonnenen Unabhängigkeit Polens wurden politische und zivile Rechte für Frauen festgeschrieben. Symbolisch hatte das großen Wert, denn gleichzeitig bekamen Polen durch den Zusammenbruch der Teilungsmächte ihre Stimmrechte zurück, sodass die erkämpften Rechte der Frauen zeitlich mit einem Gefühl einer wiedergewonnenen Macht des ganzen Staates einhergingen. Da in der Zwischenkriegszeit andere gesellschaftliche Themen in den Vordergrund rückten, etwa die Nationalitätenproblematik, verlor die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern auf politischer Ebene an Bedeutung. Folglich verschob sich der Fokus der Geschlechterungleichheiten auf den häuslich-privaten und den kulturellen Bereich.

Weitere Umstrukturierungen bezüglich des Verständnisses der Geschlechterrollen folgten während des Zweiten Weltkriegs und danach während der Zeit der sozialistischen Volksrepublik (Polska Rzeczpospolita Ludowa PRL). Der zuvor entstandene Diskurs zu neueren Ansichten im sexuellen Bereich wurde eingedämmt, stattdessen drang der Kommunismus auf eine Gleichstellung der Geschlechter im Arbeitsbereich, um den Wiederaufbau und den Produktionsprozess zu beschleunigen. Auch im Bildungssektor wurde die gleiche Behandlung von Frauen und Männern angestrebt, was die heute große Präsenz von Polinnen im wissenschaftlichen Bereich erklärt. Dennoch gingen die Bestrebungen nicht weit genug, um die Probleme der schlechten Bezahlung oder der fehlenden Aufstiegschancen sowie der Vorurteile zu beheben. Abgesehen davon wurden nach 1956 die Möglichkeiten von Frauen im Arbeitsleben wieder reduziert, da die Symbolik der Weiblichkeit und des nationalen gesellschaftlichen Bildes als gefährdet wahrgenommen wurde, weshalb Frauen in gut gezahlten Berufen wie zum Beispiel im Bergbau mit Regeln zum Schutz der „Mutterfunktion“ diskriminiert wurden. Insbesondere Mütter, welche zur Erwerbstätigkeit gezwungen waren, hatten es zu der Zeit immer schwerer, Arbeit und Haushalt gleichzeitig zu bewältigen, wobei gesellschaftlich die Lohnarbeit und nicht die fehlende Aufteilung der Aufgaben im Haushalt als Kern des Problems wahrgenommen wurde.

1957 wurde der Schwangerschaftsabbruch teilweise legalisiert, um die Gesundheit der Frauen zu schützen. In den 1960er Jahren unterstützte der Staat arbeitende Mütter, was als Privilegierung der Frauen wahrgenommen wurde und damit einherging, dass die traditionellen Rollenbilder sich verfestigten. Selbst nach dem Zusammenbruch des Sozialismus vergrößerten sich die Geschlechterungerechtigkeiten. Zwar sicherte der Staat den Frauen viele Rechte zu, dies spiegelte allerdings nicht die Realität wider, welche weiterhin an Traditionen gebunden war. Das Gleiche passierte 1996 bei der Anpassung des Arbeitsgesetzbuches, bei dem die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts verboten wurde und der Elternurlaub bei den Geschlechtern angeglichen wurde.

Laut Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hängt die polnische Gesellschaft sehr an dem traditionellen Bild der Weiblichkeit und ihrer symbolischen Bedeutung, da sie in einer sich rasant verändernden Gesellschaft Orientierung bietet. Ferner wird in den Medien ein Bild vermittelt, dass traditionelles Familienleben und Karriere für Frauen miteinander vereinbar sind und der Eindruck erweckt, dass keine Veränderungen nötig sind. Zudem hat die Kirche weiterhin viel Einfluss auf die Bevölkerung, auch auf politischer Ebene, weshalb die traditionellen Werte zwischen den Geschlechtern propagiert werden, bei denen die Forderungen von Frauen als zweitrangig gegenüber denen der Nation und der Familie gesehen werden.

*Quellen:*

*Bertelsmann Stiftung (2020): BTI 2020 Country Report — Poland. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.*

*Destatis (2022): Erwerbsbeteiligung von Frauen nach Beruf in der EU.* [*https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/Qualitaet-der-Arbeit/\_dimension-1/06\_erwerbsbeteiligung-frauen-berufe.html*](https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/Qualitaet-der-Arbeit/_dimension-1/06_erwerbsbeteiligung-frauen-berufe.html) *[zuletzt abgerufen: 28.04.2022].*

*Druciarek, Małgorzata; Łada, Agnieszka (2019): Frauen in der polnischen Politik am Beispiel der Außenpolitik und der territorialen Selbstverwaltungswahlen 2018. In: Polen-Analysen, 236, 2-6.* [*https://laender-analysen.de/polen-analysen/236/frauen-in-der-polnischen-politik-am-beispiel-der-aussenpolitik-und-der-territorialen-selbstverwaltungswahlen-2018/*](https://laender-analysen.de/polen-analysen/236/frauen-in-der-polnischen-politik-am-beispiel-der-aussenpolitik-und-der-territorialen-selbstverwaltungswahlen-2018/)

*Eurostat* | *Pressemitteilung (2020): Erwerbstätigenquote der 20- bis 64-Jährigen in der EU erreichte im Jahr 2019 mit 73,1% einen Spitzenwert.* [*https://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/10735432/3-21042020-AP-DE.pdf/68c35d42-7590-3203-6a27-8e3472b4540d*](https://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/10735432/3-21042020-AP-DE.pdf/68c35d42-7590-3203-6a27-8e3472b4540d)

*Marciniak, Ewa Maria (2021): Die innenpolitische Situation in Polen um die Jahreswende 2020/21. In: Polen-Analysen, 268, 2-5.* [*https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/268/die-innenpolitische-situation-in-polen-um-die-jahreswende-2020-21/*](https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/268/die-innenpolitische-situation-in-polen-um-die-jahreswende-2020-21/)

*Mieńkowska-Norkiene, Renata (2020): Die politisch-kulturelle Dimension der Frauenproteste in Polen. In: Polen-Analysen, 267, 2-6.* [*https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/267/die-politisch-kulturelle-dimension-der-frauenproteste-in-polen/*](https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/267/die-politisch-kulturelle-dimension-der-frauenproteste-in-polen/)

*Seiler, Nina (2018). Privatisierte Weiblichkeit: Genealogien und Einbettungsstrategien feministischer Kritik im postsozialistischen Polen. Bielefeld: transcript Verlag.*